

## Laudatio Andreas Krieg

Ich habe die Ehre Ihnen als Empfänger der Heinz-Schulz Ehrenmedaille einen Mann vorzustellen, den die meisten von Ihnen kennen, als den sympatischen Schwaben, der sich in den Norden gewagt hat und uns von dort aus - an der Seite von Thorsten Fischer – gezeigt hat, dass schöne und gut funktionierende Biogasanlagen nicht immer nur flach und breit oder lang sein müssen, sondern auch hoch und schlank sein können.

Wenige von Ihnen wissen, dass Andreas Krieg zum Werdegang unseres Verbandes und zur Biogasantwicklung wesentlich beigetragen hat.

Blicken wir zurück auf das Jahr 1984. Die ersten Ölkrisen sind gerade überwunden. Andreas ist Student der Agrartechnik in Hohenheim und dort ist die Biogaseuphorie gerade wieder verebbt. Der Ölpreisschock mit leeren Autobahnen hat Mitte der 70er Jahre viele Firmen, die sich mit Behälterbau oder Gülle auskannten, dazu verleitet, Biogasanlagen zu bauen. Die meisten Firmen haben 1 oder 2 Anlagen gebaut und dann gemerkt, dass es doch nicht so einfach ist und haben wieder aufgegeben. Bei dem inzwischen wieder gesunkenen Ölpreis war Biogas unwirtschaftlich und Hohenheim hat man sich wieder neuen Themen zugewandt.

In manchen Köpfen brannte die Biogasflamme jedoch weiter, vorallem bei den Freunden des biologischen Landbaus, die mit Biogas vorallem auch die Gülle und den Mist als Dünger verbessern wollten.

Während in Hohenheim also noch die Ruinen rumlagen, suchte Andreas den Weg zu Biogas und er gelangte auf diese Weise zur Bauernschule in Weckelweiler und zu Ulrich Heynold, der damals mit der Bauernschule eine funktionierende Biogasanlage bauen wollte, parallel zu der Anlage, die bei Erich Holz von der Bundschuh-Biogasgruppe gebaut wurde. Die beiden Teams fanden schnell zusammen und tauschten sich gegenseitig aus. Andreas machte bei Ulrich Heynold ein mehrmonatiges Praktikum und baute mit Gerd Beck an der Biogasanlage.

Er schloß dann sein Studium in Hohenheim da und war von da immer wieder an der Bauernschule oder baute mit Gerd Beck an weiteren Biogasanlagen mit z.B.: bei Rainer Gansloser.

Nach dem Studium folgte er dem Ruf von Fritz Strepfer, dem Leiter der Bauernschule Weckelweiler und richtet dort das Biogasbüro ein, das der Vorläufer des Fachverbandsbüros war. Als dann am 14.7.92 der Fachverband gegründet wurde, war er nicht nur eines der Gründungsmitglieder, sondern war auch der Protokollant der Gründung und hat wesentlich am Entwurf der ersten Satzung mitgewirkt.

So wurde er einer der Gründerväter des Fachverbandes. Damals kamen wir uns allerdings nicht so altherwürdig vor. Vielmehr wurden wir eher misstrauisch als die jungen Wilden angesehen, und manche Redakteure von Fachzeitschriften befürchteten, dass wir die Landwirte mit unserem Biogas ins Verderben treiben.

Andi bewies dabei nicht nur handwerkliches Geschick beim Schrauben und Schweißen. Gerade auch seinem Ideenreichtum, seiner planerischen Sorgfalt und seiner Beharrlichkeit ist es zu verdanken, dass wir damals der etablierten Industrie zeigen konnten, dass es nicht darauf ankommt, ob die Anlage aus gebrauchten Rohren oder aus neuen Rohren gebaut wird, sondern darauf, ob man am Ball bleibt und die auftretenden Probleme mit den Bauern zusammen löst und sich nicht entmutigen läßt.

Nach der Gründung des Fachverbandes hat er weitere Grundsteine gelegt, z.B. mit dem Arbeitskreis Cofermentation, den er geleitet hat. Auch im Arbeitskreis Sicherheit war er aktiv. Mit Ekkehard Schneider hat er die Graskraft gegründet.

Mehr als andere hat er auch den Kontakt zur Wissenschaft gesucht. Er war einige Jahre wissenschaftlicher Mitarbeiter bei Dr Heinz Schulz in Weihenstephan. Beinahe hätte er dort noch seinen Dr gemacht, aber der Drang zur Praxis war dann doch größer.

Er ging dann nach Frankfurt und zeigte der TBW, wie in Deutschland Biogasanlagen gebaut werden.

Seit 1.1.99 gehört er zu Krieg + Fischer Ingenieure und sich dort mit schönen Projekten wie im Bioenergiedorf Jühnde einen Namen gemacht. Andi war nie ein Einzelgänger, sondern ist ein guter Teamworker, mit dem alle gerne zusammenarbeiten. Bei aller Unkompliziertheit und Umgänglichkeit macht er dabei sich immer mehr Gedanken als manch anderer und hat ein großes Verantwortungsgefühl.

Der Stress hat dann auch gesundheitlich seinen Tribut gefordert und ihm einen Warnschuß verpaßt. Er hat die Konsequenzen daraus gezogen und die Stressfaktoren etwas zurückgefahren.

So kann ich allen Gerüchten entgegentreten und sagen, dass er wieder bei bester Gesundheit ist und im K+F Team im In- und Ausland innovative Biogasprojekte realisiert.

Nachdem er nun schon die Hälfte seines Lebens sich mit Biogas beschäftigt hat, dürfen wir hoffen, dass er nochmal so lang in unserer großen Biogasfamilie aktiv sein wird.

Erwin Köberle